

Tüllenpfeilspitzen in der Art von Kat. 890–895 zählen im ägäischen Raum zu den charakteristischen Formen der hoch- und spätarchaischen Zeit. Die Frage nach ihrer ursprünglichen Heimat ist nach wie vor nicht endgültig geklärt, dass diese jedoch nicht in Griechenland oder Kleinasien zu suchen ist, wird allgemein angenommen. Die Einführung der Tüllenpfeilspitzen in Anatolien und im vorderorientalischen Raum wird gewöhnlich mit den Wanderungen der Reiternomaden aus dem Osten in Zusammenhang gebracht¹¹⁹². Die frühesten in Anatolien gefundenen Beispiele sind aufgrund der chronologischen Gegebenheiten am besten mit den im 7. Jahrhundert in dieses Gebiet vordringenden Kimmeriern zu verbinden¹¹⁹³. Tüllenpfeilspitzen wurden im westlichen Kleinasien und auf den vorgelagerten Inseln bald in das heimische Formenspektrum übernommen und über lange Zeit verwendet. Eine lokale Produktion im ostägäischen Raum bezeugen Gussformen und Pfeilspitzenrohlinge aus Samos und Troja¹¹⁹⁴. Die Tüllenpfeilspitzen verbreiteten sich rasch auch am griechischen Festland und in Westgriechenland.

XII.3.1.1.1 Zweiflügelige Tüllenpfeilspitzen mit Mittelrippe, mit und ohne Seitendorn (Kat. 890–894, Taf. 86. 119)

Zweiflügelige Tüllenpfeilspitzen kommen im Artemision in zwei Varianten, mit und ohne Seitendorn, vor. Die beiden Pfeilspitzen Kat. 890 und 891 haben eine im Querschnitt runde Tülle und ein flaches Blatt von lanzettförmigem Umriss. Die Mittelrippe setzt sich aus der Tülle fort und läuft bis zur Spitze durch. Sie kann gerundet (Kat. 891) oder kantig (Kat. 890) gebildet sein. Bei Kat. 890 verzüngt sie sich gleichmäßig zur Spitze hin, bei Kat. 891 schwingen ihre Seiten ein und bilden einen schmalen Steg. Die Kanten der Schneiden sind abgeschrägt. Die Tülle der Pfeilspitze Kat. 890 weist an einer Stelle eine runde, regelmäßig begrenzte Durchlochung auf¹¹⁹⁵.

Die drei Pfeilspitzen Kat. 892–894 stehen in ihrer Form Kat. 890 und 891 sehr nahe, sind aber zusätzlich mit einem Dorn ausgestattet, welcher der Tülle unterhalb des Blattes entspringt und einen runden (Kat. 892, 894) oder viereckigen (Kat. 893) Querschnitt haben kann. Soweit vollständig erhalten, reicht seine Länge über den Tüllenrand hinaus. Der Seitendorn sollte das Entfernen der Spitze aus der Wunde erschweren oder verhindern. Die Tülle setzt sich auf dem lanzett- bis rautenförmigen Blatt als Mittelrippe fort. Bei Kat. 893 und 894 ist sie von den flachen, an ihren Kanten abgeschrägten Schneiden deutlich abgesetzt und läuft bis zur Spitze durch, während sie bei Kat. 892 bald in die im Querschnitt rhombische Spitze des Blattes übergeht. Die Pfeilspitze Kat. 892 hat auf einer Seite anstelle des Mittelgrates eine flache Rille; ihre Tülle ist an der dem Dorn gegenüberliegenden Seite mit eingekerbten Linien verziert, zwischen denen ein kleines Loch sichtbar wird.

Zweiflügelige Tüllenpfeilspitzen mit und – etwas seltener – ohne Seitendorn kommen im ägäischen Raum der hoch- und spätarchaischen Zeit sehr häufig vor¹¹⁹⁶. Die zahlreichen Funde aus Ephesos¹¹⁹⁷, Smyrna¹¹⁹⁸,

¹¹⁹² H. H. v. d. Osten, *The Alishar Hüyük III* (1937) 110 sieht die in Alishar Hüyük gefundenen Tüllenpfeilspitzen in Zusammenhang mit der Invasion der Kimmerier. H. Weber, *Angriffswaffen*, in: E. Kunze – H. Schleif (Hrsg.), *OF 1* (1944) 164 dagegen meint, dass die Tüllenpfeilspitzen in Griechenland von den Skythen verbreitet wurden. Sulimirski 1954, 308 ff. verbindet das Auftreten der zweiflügeligen Tüllenpfeilspitzen in Zentralanatolien mit der kimmerischen Invasion, jenes der dreiflügeligen Pfeilspitzen mit den Skythen. Zusammenfassend zu dieser Diskussion: Nicholls 1958/59, 129 f. Anm. 120, 122; Snodgrass 1964, 149 ff.; Hommel 1967, 136 ff. Nach Baitinger 2001, 12 f. wurden Tüllenpfeilspitzen im 7. Jh. über die ionischen Städte an der kleinasiatischen Westküste nach Griechenland vermittelt.

¹¹⁹³ So Snodgrass 1964, 149 f.; Hommel 1967, 136; Boehmer 1972, 115.

¹¹⁹⁴ Jantzen 1955, 58 Taf. 64, 1, 2; Reinholdt 1992, 230 f. Abb. 15a, b.

¹¹⁹⁵ Kleine Löcher in der Tüllenwandung, wie sie bei den Pfeilspitzen Kat. 890 und 892 zu beobachten sind, treten häufig auf. Sie werden unterschiedlich als Gussfehler oder als Stifflöcher erklärt: So entstanden nach Weber (Anm. 1192) 163 die Löcher durch eine Verschiebung des Formzapfens, der beim Guss die Vertiefung für die Tülle ausfüllt. Boehmer 1972, 109 f. mit Anm. 756 erklärt die Löcher ebenfalls als Gussfehler. Bei zwei Pfeilspitzen schließt er allerdings nicht aus, dass es sich bei den Löchern in der Tülle um echte Stifflöcher handeln könnte. Auch nach Baitinger 2001, 6 handelt es sich um Gussfehler. H. Goldman, *Excavations at Gözli Kule, Tarsus III. The Iron Age* (1963) 369 und Hommel 1967, 135 nehmen an, dass die Löcher für die Befestigung des Schaftes angelegt wurden.

¹¹⁹⁶ Boehmer 1972, 112 f. und Baitinger 2001, 13 ff. 16 f. mit weiterführenden Fundortangaben.

¹¹⁹⁷ H. B. Walters, *Catalogue of the Bronzes, Greek, Roman and Etruscan, in the British Museum* (1899) 347 Nr. 2812 führt unter den im British Museum aufbewahrten Bronzen eine zweiflügelige Tüllenpfeilspitze ohne Seitendorn an, die 1874 in Ephesos gefunden wurde. Sulimirski 1954, 302 nennt drei zweiflügelige und zwei dreiflügelige Pfeilspitzen aus Ephesos im Ashmolean Museum Oxford.

¹¹⁹⁸ Mehrere Exemplare mit und ohne Seitendorn: Nicholls 1958/59, 130 Typ b; Akurgal 1983, Texttaf. N 3.